

# medicus

**Hier bei uns** → Seite 3

Im Verbund mit  
anderen ist Marienstift  
noch stärker

**Interview** → Seite 4

Kai Swoboda:  
Sachsen-Anhalt braucht  
die bestehenden Kliniken

**Pro & Contra** → Seite 8

Müssen Versicherte  
Mehrausgaben für  
Arzneimittel bezahlen?

**Zum Mitnehmen!**

# inhalt

## HIER BEI UNS

St. Marienstift wird GmbH  
im Elisabeth Vinzenz Verbund 3

Beckenbodenzentrum hilft  
bei Harninkontinenz weiter 10/11

Neues High-End-Sonografiegerät  
führt zu besseren Ergebnissen 12/13

Tag der Händehygiene 13

Aus der Geschichte der Klinik 14  
Ausstellung zeigt Bilder einer Stadt 14

Brunch und Elterninfoabende 23

## INTERVIEW

Kai Swoboda, AMEOS Gruppe 4/5

**KLINIKEN DER REGIONEN** 6

## NACHRICHTEN

Neugeborenen-Hörscreening 7  
ADHS-Projekt für AOK-Versicherte 7

## PRO & CONTRA

Tragen Versicherte höhere  
Kosten für Arzneimittel? 8/9

## ERHOLUNG & RÄTSEL

Biedermeier-Christmarkt in Werben 15

## BLICKPUNKT

Unimedizin Halle hat Zukunft 16  
Medizinhistorische Sammlung 17

## RATGEBER

Kleine Hilfen erleichtern den Alltag 18  
Impfen gegen Keuchhusten 18

## AKTUELL

Bundesärztschef besuchte  
Kollegen in Sachsen-Anhalt 19

## FROHES FEST

Bescherung mit viel Tradition 20

## REPORTAGE

Neue Heimat für Betroffene:  
Demenz Centrum Magdeburg 21/22

## VORWORT



**Dr. Dieter Suske,**  
**Verwaltungsleiter Klinik**  
**St. Marienstift Magdeburg**

**M**it einem etwas veränderten Namen, einer neuen Rechtsform (GmbH) und im starken Elisabeth Vinzenz Verbund, einem der größten katholischen Träger von Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen und Ausbildungsstätten Deutschlands, gehen wir ins neue Jahr. Unser Krankenhaus wird seine Eigenständigkeit bewahren und gleichzeitig auf die Vorteile der Gemeinsamkeit setzen.

Es ist heute ein Gebot der Stunde, Ressourcen aufzudecken, von Stärken anderer zu profitieren und administrative Aufgaben zu bündeln. Nur so gelingt es, sich im Wettbewerb zu behaupten und am Markt zu bestehen. Genau das sind wir unseren Patienten schuldig. Sie vertrauen uns und erwarten auch in Zukunft bestmögliche Diagnostik und Therapie, zuvorkommende Pflege und guten Service. In einer Gemeinschaft, in der Aufgaben geteilt oder Synergieeffekte gegenseitig genutzt werden können, ist das besser und leichter zu gewährleisten. Wir bleiben auch in Zukunft der gute Partner an Ihrer Seite. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen zunächst eine segensreiche Weihnachtszeit, ein gutes neues Jahr und vor allem Gesundheit. Bleiben Sie uns gewogen.



**Ralf Dralle,**  
**Vorstand der AOK**  
**Sachsen-Anhalt**

**T**ermindruck, ständige Erreichbarkeit, zunehmende Komplexität und enormes Tempo prägen verstärkt die Arbeitswelt. Bereits jeder Dritte fühlt sich dadurch bei der Arbeit stark belastet. Deshalb brauchen Unternehmen und ihre Mitarbeiter moderne Formen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM), die Organisationsstrukturen, Führungskultur und Mitarbeiterbeteiligung berücksichtigen. BGM hat in vielen Großunternehmen bereits einen festen Platz. Die AOK Sachsen-Anhalt hat in den vergangenen Jahren bereits 400 Betriebe und Unternehmen unterstützt, Gesundheit in die Organisationen zu integrieren – mit nachweislich großem Erfolg. Darauf wollen wir aufbauen und haben unser Angebot für 2014 weiter ausgebaut. Neben Stressbewältigung geht es auch um die Themen Ernährung, Bewegung, rückengerechtes Verhalten, Vorsorge, Demografie und Eingliederungsmanagement.

# Klinik wird Krankenhaus mit starken Partnern an seiner Seite

**Mit dem Jahreswechsel wird sich einiges ändern. Das St. Marienstift wird GmbH, die in einem starken Verbund mit katholischen Trägern von Krankenhäusern im Elisabeth Vinzenz Verbund agiert.**

Für Patienten und Mitarbeitende wird sich durch die Wandlung kaum etwas ändern. „Unsere Leitlinien, die auf dem zentralen Gebot der christlichen Nächstenliebe beruhen, werden auch künftig unser Handeln bestimmen und insbesondere jenen zugute kommen, die unserer Hilfe bedürfen, die sich uns anvertrauen oder uns anvertraut werden“, so Verwaltungsleiter Dr. Dieter Suske, der dem Haus, genau wie alle anderen Beschäftigten, erhalten bleibt.

Die Beweggründe für den großen Verbund bringt Dr. Suske schnell auf einen Nenner: „Der Trend zur Fusion von Krankenhäusern prägt sich in Deutschland immer stärker aus. Vor allem private Ketten schreiten hier voran. Im Umkehrschluss gebietet dies vor allem kleineren Kliniken, sich in starken Verbänden zu konzentrieren. Nun schließt sich die Katholische Wohltätigkeitsanstalt zur Heiligen Elisabeth mit ihren sieben Krankenhäusern mit dem St. Bernward Krankenhaus Hildesheim zu einem starken Verbund zusammen, wobei jede Klinik wirtschaftlich und rechtlich eigenständig agieren wird.“ Die gemeinsamen Ziele richten sich an besserer Wirtschaftlichkeit, höherer Effizienz und Effektivität aus. „Wir wollen also die richtigen Dinge noch besser tun.“ Insbesondere die Zentralisation von Einkauf oder Informationstech-



nik verspreche allen Partnern Vorteile. „Der entscheidende Vorteil aber liegt im Austausch von Know-how, zumal die Häuser

wirtschaftlich vergleichbar sind. Schließlich kann niemandem daran gelegen sein, das Fahrrad dreimal zu erfinden“, so Suske, der vor allem auf einen regen Wissenstransfer medizinischer Fachabteilungen hofft. Den Kooperationen untereinander würden mit Sicherheit Kooperationen mit anderen Partnern folgen. Die acht Krankenhäuser mit insgesamt rund 5000 Mitarbeitern werden sich auf einer gemeinsamen Plattform mit eigenem Corporate Identity präsentieren. Ungeachtet dessen behält jedes Haus sein Logo. Suske: „Das Marienstift blickt auf eine über 100-jährige Tradition zurück, die wir weiterhin bewahren und auf der wir aufbauen möchten.“



**Die Umbenennung zum Krankenhaus St. Marienstift ist einfach der beachtlichen Entwicklung des Hauses geschuldet, das heute mehrere Kliniken vereint.**

# Weniger „müssen“ müssen: Ein Wunsch geht in Erfüllung

**Einmal den Windeln entwachsen, ist der Mensch das einzige Wesen, das seine Ausscheidungen steuern kann. Eine segensreiche Funktion, die im Laufe des Lebens allerdings an Kraft verlieren kann. „Kein Drama“, meint Dr. Mathias Sywottek.**



**Dr. Mathias Sywottek nimmt sich sehr viel Zeit, um die Patientinnen ausführlich zu beraten und aufzuklären.**

Im Beckenbodenzentrum der Klinik St. Marienstift erhalten Betroffene professionelle Hilfe von interdisziplinär agierenden Medizern unterschiedlicher Fachrichtungen. Für Dr. Mathias Sywottek, Leitender Oberarzt Gynäkologie, der zugleich die Urogynäkologie verantwortet, ist wichtig, Frauen mit Harninkontinenz Schrecken und Scham zu nehmen. „Wir sprechen längst von einer Volkskrankheit. Millionen sind betroffen und es werden aufgrund der demografischen Entwicklung immer mehr. Ich kann nur raten, möglichst bei den ersten Anzeichen mit dem behandelnden Arzt zu sprechen.“ So könnten Operationen vielfach vermieden werden. Viele Frauen aber suchen ärztlichen Rat erst, wenn der Leidensdruck unerträglich wird, oft leben sie dann schon zehn und mehr Jahre mit dem Problem. „Harninkontinenz lässt

## Der Blase zuliebe: Täglich bis zu zwei Liter Flüssigkeit



Wie im oben stehenden Beitrag beschrieben, braucht niemand häufiges „müssen“ schicksalsergeben zu dulden. Mehr noch: Wir haben es selbst in der Hand, Harninkontinenz zu verhindern oder länger hinauszuzögern. Wer glaubt, nun regelmäßig und gezielt den Beckenboden trainieren zu müssen, liegt nicht unbedingt richtig. Dr. Mathias Sywottek: „Harninkontinenz lässt sich prophylaktisch am besten mit einer bewussten, gesunden Lebensweise begegnen.“ Dazu könne Beckenbodentraining gehören, aber in erster Linie ginge es um eine gesunde Ernährung, viel Bewegung, kein Nikotin und ausrei-

chend Flüssigkeit. „Viele meiner Patientinnen trinken nur, wenn sie Durst verspüren und reduzieren ihre tägliche Flüssigkeitszufuhr sogar bewusst, weil sie glauben, je weniger sie trinken, desto seltener müssen sie zur Toilette. Das ist ein fataler Irrglaube, der genau das Gegenteil bewirkt.“ Der Facharzt rät jedem Erwachsenen, auch der Blase zuliebe täglich anderthalb bis zwei Liter zu trinken. Übergewichtige Menschen tragen ein größeres Risiko unter Harninkontinenz zu leiden. „Bei einem Gewicht von über 100 Kilogramm muss eine Harnröhre ja praktisch die Funktion für zwei Menschen erfüllen. Das macht sie früher



**In der Klinik St. Marienstift werden auch Patienten operiert, deren Fähigkeiten, Ausscheidungen zurückzuhalten, gestört sind.**

sich heute sehr gut behandeln“, sagt der Facharzt. Voraussetzung für eine optimale Therapie ist in jedem Fall eine exakte Diagnostik.

### Längst nicht immer muss operiert werden

„Kennen wir die Ursachen für das Problem, wird der Therapieplan festgelegt“, so Sywottek. Längst nicht immer sei eine Operation Mittel der ersten Wahl. Besonders in Frühstadien und/oder bei Blasenschwäche könnten

konservative Therapien sehr viel bewirken.

Ist die Inkontinenz auf eine schwache Harnröhre zurückzuführen, muss dagegen oft das Skalpell zum Einsatz kommen. „Zwei Drittel aller Patientinnen müssen operiert werden“, so der Oberarzt, „In den meisten Fällen allerdings, weil sie erst im fortgeschrittenen Stadium zu uns kommen.“ Wenn möglich, wird minimal-invasiv und unter örtlicher Betäubung operiert. Während des etwa halbstündigen Eingriffs

legt der Operateur ein Band unter die Harnröhre, so dass diese wieder stabilisiert wird. „Der Effekt greift sofort. Bei 90 Prozent der Patientinnen erreichen wir eine dauerhafte Heilung oder sehr deutliche Besserung.“

Senkungen von Gebärmutter, Darm oder Blase werden meist operativ behoben. Sywottek: „Wobei wir eine OP nur im Zusammenhang mit Beschwerden empfehlen. Ist die Frau beschwerdefrei, versuchen wir die weitere Absenkung mit konservativen Methoden zu verhindern. Beckenbodentraining gehöre ebenso dazu wie Pessartherapie oder die Elektrostimulation. „Bei stärkeren Senkungen hilft das nicht mehr. Prophylaktische Operationen, wie noch vor Jahren üblich, z.B. die Entfernung einer nicht gesenkten Gebärmutter, gibt es allerdings nicht mehr. Operiert wird nur, was gesenkt ist und Beschwerden bereitet.“ Insbesondere bei jüngeren Frauen mit Kinderwunsch werde immer versucht, die Gebärmutter zu erhalten, indem sie mit Netzen angehoben und fixiert wird.

## sigkeit trinken

oder später kaputt.“ Der leitende Oberarzt versucht, seine Patientinnen mit diesem anschaulichen Beispiel für das Abnehmen zu gewinnen. Vernünftige Ernährung diene zudem einer geregelten Verdauung und beuge damit auch Verstopfungen vor, die letztlich wiederum zu übermäßiger Belastung des Beckenbodens führen und so Inkontinenz und Senkung fördern können.

Um eine Harninkontinenz in späteren Jahren zu vermeiden, sollten besonders junge Mütter nach der Entbindung regelmäßig Rückbildungsgymnastik mit intensivem Beckenbodentraining absolvieren. So wird die überdehnte



Muskulatur wieder gefestigt. Beckenbodentraining ist aber in jedem Alter eine gute Vorbeugung gegen Harninkontinenz und Scheidensenkung, besonders für Beschäftigte in „Sitzberufen“.

# Wissen, Können und Technik – für die Cheförzantin die Erfolgsgaranten

**40 Mediziner aus ganz Deutschland weilten im September für vier Tage in der Klinik St. Marienstift. Sie waren Teilnehmer des von Cheförzantin Dr. Ilka Günther initiierten Sonografie-kurses.**



*Cheförzantin Dr. Ilka Günther ist glücklich, mit dem neuen High-End-Sonografiegerät noch bessere Diagnose- und Therapieergebnisse erzielen zu können.*

**D**er große Zuspruch, die hohe Nachfrage an diesem besonderen Fortbildungsangebot machen die Initiatoren um Dr. Ilka Günther nicht nur stolz: „Wir planen schon jetzt einen Aufbaukurs für Ende kommenden Jahres“, sagt die Cheförzantin der Abteilung für Endoskopie und Gastroenterologie im Marienstift. „Mit der Vorbereitung und Durchführung des Kurses haben wir uns zwar jede Menge zusätzliche Arbeit aufgebürdet, aber die war es allemal wert. Es ist schön, Kollegen ein

Stück weit bei ihrem beruflichen Fortkommen zu unterstützen.“ Ilka Günther hatte 1994 selbst an einem Sonografiekurs teilgenommen und schon wenig später begonnen, Kollegen zu qualifizieren. „Abgesehen davon, dass es für jeden Arzt existentiell wichtig ist, sich fortzubilden, hängt gerade die Ultraschalldiagnostik in hohem Maße vom Ausbildungs- und Erfahrungsstand des Untersuchers ab.“ Vorgeschrieben seien deshalb kompetente Aufsicht und Anleitung sowie der Nachweis einer entsprechend

zertifizierten Qualifizierung. So verlange es die Deutsche Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin, die auch die Inhalte der Fortbildungen und sich daraus ableitende Anforderungen festschreibt. „Wir hatten im Vorfeld sämtliche Kriterien erfüllt, so dass jeder erfolgreiche Kursteilnehmer sein Zertifikat erhalten konnte.“ Obenauf gab es Fortbildungspunkte der Ärztekammer Sachsen-Anhalt. Auch das ist für Mediziner sehr wichtig, müssen sie doch innerhalb von fünf Jahren jeweils 250 Fortbildungspunkte nachweisen, um weiter praktizieren zu dürfen.



*Teilnehmer des Sonografie-kurses.*

Dr. Ilka Günther gehört seit Mai 2012 zum Ärzteteam des Marienstifts. Zum 1. April dieses Jahres hat sie symbolisch den Staffelstab ihrer Vorgängerin Dr. Ursula Gärtner, die aus dem aktiven Berufsleben ausgeschieden ist, übernommen. Die Cheförzantin für Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Gastroenterologie war bis 2010 Oberärztin der Uniklinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie in Magdeburg und zwischen

2010 und 2012 leitende Oberärztin am Klinikum Schönebeck. Am hiesigen Marienstift hat die gebürtige Staßfurterin das Leistungsspektrum unter anderem um die Endosonografie, den Kontrastmittel-Ultraschall sowie die sonografiegestützte Punktion erweitert.

Mit Hilfe des endoskopischen Ultraschalls können sowohl Diagnostik als auch Therapie des Magen-Darm-Traktes deutlich optimiert werden. Möglich ist beispielsweise Zysten oder Eiteransammlungen in einem Arbeitsgang abzutragen und Patienten so aufwändige Operationen zu ersparen. Dank des modernen High-End-Sonografiegerätes, in das die Klinik unlängst knapp 100 000 Euro investiert hat, können die Ärzte noch präzisere In-



**Dr. Torsten Stolze, hausärztlicher Internist in Magdeburg (li.) unterstützt Dr. Ilka Günther seit Jahren bei der Qualifizierung von Berufskollegen.**

formationen aus dem Körperinneren gewinnen und so schneller und effektiver zur Diagnosestellung und Therapieeinleitung kommen. Zum Team von Ilka Günther gehören fünf Fachärzte

für Innere Medizin, von denen drei zugleich Gastroenterologen sind. Sie versorgen pro Jahr rund 1 000 stationäre Patienten. 5 000 Patienten werden jährlich endoskopiert.

## Mitarbeitende können eigene Händehygiene überprüfen



**Einmal im Jahr zieht das Hygieneteam mit einem kleinen Wägelchen durch alle Stationen. Es will jedem die unbedingte Händehygiene ins Bewusstsein rufen.**



**W**ie wichtig die Händehygiene ist, das weiß jeder Arzt, jede Schwester. Doch in der Hektik des Alltags kann die akribische Einhaltung des Vorsatzes schon mal ins Hintertreffen geraten. „Umso wichtiger ist es, darauf aufmerksam zu machen und zu zeigen, wie auch unzugängliche Stellen unserer Hände desinfiziert werden können“, sagt Jutta Podporowski, stellvertretende Pflegedienstleiterin, die zugleich Hygienebeauftragte ist. Ein kleiner mit UV-Licht ausgestatteter Kasten macht Schwachstellen bei der Händedesinfektion sofort sicht-

bar. „Ich stelle jedem Mitarbeiter anheim, seine Händehygiene an diesem Gerät zu überprüfen.“



**Vorbild auch bei der jährlichen Gripeschutzaktion, die die Klinik St. Marienstift allen Mitarbeitern anbietet: Jutta Podporowski lässt sich aus Verantwortung gegenüber den Patienten impfen.**



## St. Marienstift übersteht auch die dunkelsten Zeiten seiner Geschichte

**Seit über 100 Jahren gibt es das St. Marienstift, dessen zentrales Gebot die christliche Nächstenliebe ist. In Fortsetzungen stellen wir Ihnen die Geschichte des Hauses vor.**

Zur Jahresmitte 1940 wird das Marienstift zum Lazarett umfunktioniert. Zunächst werden hier lungenkranke, im letzten Jahr des verdamnten Krieges vornehmlich blinde und augenkranken Soldaten betreut. Von der schrecklichen Bombennacht am 16. Januar 1945 fast völlig verschont, erleben Ärzte und Schwestern am 18. April des sel-

ben Jahres den nächsten Schrecken: Amerikanische Offiziere untersuchen das Haus nach Waffen und informieren die Beschäftigten über den geplanten Schutz vor weiteren Kampfhandlungen. Das Marienstift wird Krankengefangenenlager und fortan von amerikanischen Soldaten bewacht. Am 29. April wird die Klinik noch einmal nach Waffen durchsucht.

Nach der Kapitulation Nazi-Deutschlands und dem Ende des II. Weltkrieges übernimmt die englische Armee am 26. Mai 1945 die Besetzung des Stiftes, gut einen Monat später übernimmt die Rote Armee.

Mit der feierlichen Bischofsweihe von Propst und Domkapitular Wilhelm Westkamm am 30. November 1945, durch die Magdeburg nach über 400 Jahren wieder Bischofssitz wird, brechen auch für das Marienstift wieder bessere Zeiten an. 1950 wird es umfassend saniert und baulich verändert. Zu den Neuanschaffungen gehören ein Dampfbackofen und zwei Kühlschränke.

*Fortsetzung folgt*

## Stralsund in Schwarz-Weiß und bewegte, bewegende Herzen

**Noch bis Ende 2013 ist bei uns die Ausstellung „Bilder meiner Stadt“ mit Fotografien von Thomas Hinz zu sehen. Malerei und Grafik von Meyke Schirmer wird noch bis 28. Februar präsentiert.**

Vor etwa 15 Jahren entdeckte Thomas Hinz die Fotografie als künstlerisches Mittel. Seither hat er seine

Werke vielerorts zur Schau gestellt und damit, wie jetzt im St. Marienstift nicht nur Erinnerung, sondern auch Emotionen und Diskussionen ausgelöst. In der aktuellen Ausstellung sind ausschließlich Schwarz-Weiß-Aufnahmen des 42-jährigen zu sehen. Ein Stil, auf den der gebürtige Stralsunder gern zurückgreift. Heute lebt der Vater eines Kindes in Magdeburg.

„Ich weiß nicht, ob meine Bilder Kunst sind oder zeitgemäß oder sonst irgendwas. Das ist mir auch

egal. Ich wünsche mir nur, dass dem einen oder anderen Betrachter das Herz aufgeht und ich das seine erreichen kann“, so die Malerin und Grafikerin Meyke Schirmer, die gegenwärtig bei uns 20 Herzmotive zeigt. Ihre Ausstellung nennt sie entsprechend „Herzlich Willkommen“. Die Künstlerin meint, das Herz sage uns, wenn wir mit etwas nicht im Reinen sind. Meyke Schirmer hat aus vollem Herzen gemalt und wünscht sich: „Nun betrachten Sie mit vollem Herzen.“



Thomas Hinz erklärt Carola Schuller, Öffentlichkeitsbeauftragte im St. Marienstift, Motive und Motivationen.



Ein Wunder von Meyke Schirmer.



# Willkommen zum Medizinischen Brunch und zu den Elterninfoabenden

Zum **Medizinischen Brunch** laden wir jeweils am **letzten Samstag im Monat ab 10 Uhr** alle Interessierten in die Cafeteria der Klinik (Sockelgeschoss) ein. Der Eintritt ist frei, Anmeldungen sind nicht erforderlich. Im Anschluss erhalten Sie ein „gesundes“ Büfett.

Folgende **Termine und Themen** sind 2014 geplant:

- |                      |   |
|----------------------|---|
| <b>25. Januar</b>    | <b>Das Auge im Zusammenhang mit Diabetes mellitus</b><br>Dres. Stein & Schmitt, Augenzentrum Leiterstraße   |
| <b>22. Februar</b>   | <b>Minimalinvasive Operationsmöglichkeiten in der Frauenheilkunde</b><br>Dirk Glöckner, Gynäkologie   |
| <b>29. März</b>      | <b>Schmerz chronisch wird</b><br>Dr. Gabriela Lüthke, Anästhesie/Schmerztherapie  |
| <b>26. April</b>     | <b>Prävention und Früherkennung von bösartigen Erkrankungen des Verdauungstraktes</b><br>Dr. Ilka Günther, Gastroenterologie                            |
| <b>24. Mai</b>       | <b>Das Beckenboden-Zentrum stellt sich vor</b><br>Dres. Sywottek, Krömer, Roßmüller, Urogynäkologie/Urologie/Chirurgie                                  |
| <b>28. Juni</b>      | <b>Plastischrekonstruktive Möglichkeiten nach einer Brustkrebs-Erkrankung</b><br>PD Dr. F. Siemers und Dr. K. Freese, Plastische Chirurgie, Gynäkologie |
| <b>27. September</b> | <b>Erkrankungen der Schilddrüse</b><br>Dr. Burkhard Link, Chirurgie   |
| <b>25. Oktober</b>   | <b>Probleme mit der Wirbelsäule – warum?</b><br>Dres. Minda, Prüßing & Pleifer, Neurochirurgie  |
| <b>29. November</b>  | <b>Erkrankungen der Prostata und Blase</b><br>Dr. Dirk Samland, Urologie  |

An jedem **letzten Freitag im Monat** finden unsere **Elterninformationsabende um 18 Uhr** in der Cafeteria statt. Hier sind alle Geburtshelfer vom Chefarzt, über Kinderärzte, Anästhesisten bis hin zur Hebamme vor Ort und informieren über Themen rund um die Geburt. Auch hinter die „Kulissen“ darf geschaut werden – die Wochenstation und der Kreißsaal können besichtigt werden. Die nächsten Abende finden am **27.12.2013, 31.1., 28.2. und 28.3.2014** statt. **Weitere Informationen unter [www.st-marienstift.de](http://www.st-marienstift.de)**

## Impressum:

**Herausgeber:** AZ publica GmbH (v.i.S.d.P.)

**Redaktion, Satz, Layout:** AZ publica GmbH Magdeburg, Agentur für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, Liebknechtstraße 48, 39108 Magdeburg, Tel. (03 91) 7 31 06 77, e-mail: [agentur@az-publica.de](mailto:agentur@az-publica.de), Internet: [www.az-publica.de](http://www.az-publica.de)

**Foto:** AZ publica GmbH; Klinik St. Marienstift Magdeburg; MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg; Jürgen Jotzo/pixelio; Anne-Mignon Doré/Uniklinik Magdeburg; ABDA; Anita Bous; AOK Medienservice; bbroianigo/pixelio, Ärztekammer Sachsen-Anhalt; Micah Jared/Fotolia, Vitanas Demenz Centrum Magdeburg

**Druck:** Harzdruckerei GmbH Wernigerode

**Titelfoto:** Chefarztin Dr. Ilka Günther vor dem neuen High-End-Sonografiegerät.

**Klinik St. Marienstift**

# Magdeburg

*Klinik St. Marienstift  
Harsdorfer Straße 30  
39110 Magdeburg*

*Telefon: (03 91) 72 62-0 61  
Telefax: (03 91) 72 62-0 63*

*e-mail: [schuller@st-marienstift.de](mailto:schuller@st-marienstift.de)  
Internet: [www.st-marienstift.de](http://www.st-marienstift.de)*

